

Sechster Jahrgang · Sisevla onneda

Januar/Februar · schner/favrer 2024

Ausgabe · edizioñ 1

Muchetta



Der Christbaum

Im
grossen
dunklen Tannenwald
Da steht ein kleines Tännlein.

Oh, wie ist ihm bitterkalt,
Aus Harz weint es ein Tränlein.
Die Sonne lässt kein Strahl durch das Geäst,
Welcher das Tännlein wärmen und auch wachsen lässt.

Die grossen Tannen ragen in den Himmel,
Sie lachen's kleine Tännlein aus.
«Du Zwerg da unten sei ganz still.
Wir kennen niemand, der dich haben will!»

Doch plötzlich:
Über Nacht fällt Schnee, der alles weiss und wollig macht.
Mit einem warmen Mäntelein hüllt er auch das Tännlein ein. –

Schritte im Wald,
Die Äxte hallen und gar viele Bäume fallen.
Auch das kleine Tännlein wird geschlagen, aus dem dunklen Wald getragen.

Und dann?
Man trägt es heim wie einen Schatz und stellt es an den schönsten Platz.
Es wird geschmückt mit Kugeln und mit Glitzerzeug, so, dass sich jeder daran freut.
Stolz steht es da im Kerzenschein das allerschönste Tännlein.

Weihnachten ist's:
Der Heiland wird geboren, darum ist die Welt noch nicht verloren.
Nicht jeder kann der grösste sein, es ist halt so bestimmt im Leben
Ob er gross ist oder klein. Liebe nehmen, Liebe geben,
Glücklich und zufrieden sein – genau wie's kleine Tännlein.

Text:
Silvia
Arpagaus-Capun, Langwies

Illustration auf der Seite rechts: Vinzenz Gubser, Luzern



Herausforderungen und Spielräume

Luzi C. Schutz, Gemeindepräsident

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Bergün Filisur bedanken, dass ich nochmals drei Jahre Präsident der schönsten und spannendsten Gemeinde der Welt sein darf. Es ist – ganz ehrlich gesagt – nicht immer eine einfache Aufgabe, aber ich kann mir kaum etwas Interessanteres, Abwechslungs- und Lehrreicherer vorstellen. All das habe ich auch in zahlreichen Gesprächen betont, die ich bei der Suche nach motivierten Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeindevorstand geführt habe. Auch das war bekanntlich nicht ganz einfach. Umso mehr freut es mich, dass sich bis zum Wahltag für alle Behörden genügend geeignete und motivierte Personen zur Verfügung gestellt haben.

Auch all diese Gespräche waren durchaus interessant und lehrreich. Leider muss man feststellen, dass ein gewisser Teil der Bevölkerung kaum Interesse an der Gemeindepolitik zeigt. Es zeigt sich aber auch, dass die Auswahl schlicht durch die Demographie begrenzt ist. Dazu ein Blick in die Statistik: Zur Jahrtausendwende hatte das Gebiet der Gemeinde Bergün Filisur exakt 1063 Einwohnerinnen und Einwohner, am 31. Dezember 2022 waren es noch 884 Personen, die hier lebten. Das sind durchschnittlich 23 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr weniger. Und diese Entwicklung geht leider mehr oder weniger ungebremst weiter: Wir werden jedes Jahr ein

bisschen kleiner. Letztlich muss es die oberste Aufgabe der Gemeindepolitik sein, genau diese Entwicklung nicht nur aufzuhalten, sondern wieder umzukehren. Verschiedenste Massnahmen, wie die Förderung des Tourismus (Stichwort Landwasserwelt) oder auch die bereits umgesetzten und weiter geplanten Steuersenkungen, zielen letztlich in diese Richtung. Gleichzeitig gibt es auf gesellschaftlicher und übergeordneter politischer Ebene gegenläufige Tendenzen, die wir kaum bremsen können. So ist es derzeit mehr als offensichtlich, dass wir – wie fast alle Berggemeinden – einen drastischen Mangel an Wohnraum haben: Die letzte offizielle Zählung im Juni 2023 wies exakt vier leere Eigentumswohnungen und null leere Mietwohnungen auf! Es ist ein offensichtlicher Widerspruch, dass das Raumplanungsrecht des Bundes uns in genau dieser Situation vorschreibt, massiv Bauland zu reduzieren. Der Gemeindevorstand konnte wenigstens einen gewissen Teil dazu beitragen, dass zwischen 2017 und 2023 immerhin 18 neue Erstwohnungen geschaffen wurden. Gleichzeitig ist es ein bekanntes und weit verbreitetes Problem, dass bisherige (sogenannt «altrechtliche») Erstwohnungen zu Zweitwohnungen umgenutzt werden. Die statistischen Daten dazu sind leider unzuverlässig, aber man kann davon ausgehen, dass der Zuwachs an neuen Erstwohnungen durch die Umnutzung von alten Erstwohnungen ungefähr wieder «aufgefressen» wird. Diese Statistik zeigt damit auch, dass der immer knapper

werdende Wohnraum offensichtlich nur zum Teil mit den Zweitwohnungen zu tun hat. Wie kürzlich in mehreren Studien nachgewiesen wurde, liegt auch hier eine demographische Entwicklung zugrunde – die sogenannte «Überalterung»: Wenn junge Einwohner direkt aus dem Elternhaus wegziehen, wird dadurch kein Wohnraum frei. Wenn die sogenannte «Babyboomer»-Generation jetzt in die wohlverdiente Pension geht, fehlen diese Leute auf dem Arbeitsmarkt – aber es wird kein Wohnraum frei. Die Arbeitsstellen müssten mit neuen Arbeitskräften besetzt werden – aber dafür fehlt der Wohnraum.

Ich könnte noch sehr lange solche Zusammenhänge aufzeigen und meine Überlegungen ausführen. Letztlich zeigt sich dabei sehr deutlich, dass die Problematik äusserst komplex und der Handlungsspielraum der Gemeinde leider klein ist. Letztlich haben wir es sowohl bei der Demographie als auch bei der Nachfrage nach Zweitwohnungen mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun, auf welche die (Gemeinde-) Politik einen sehr beschränkten Einfluss hat. Gesellschaftliche Herausforderungen müssen daher von der gesamten Gesellschaft angegangen werden. Und

hier stelle ich häufig fest, dass sehr viele Einwohner und Zweitwohnungsbesitzer diese Problematik schlicht zu wenig ernst nehmen und sich ihrer eigenen Verantwortung nicht bewusst sind.

Dank Fusionsbeitrag und konstant guten Abschlüssen konnte unsere Gemeinde in den letzten Jahren ihre finanzielle Basis stark verbessern. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass bei den Investitionen ein grosser Nachholbedarf besteht, an dem wir seither konstant arbeiten. Dennoch sind wir inzwischen so weit, dass der Gemeindevorstand der Gemeindeversammlung eine Steuersenkung von 115% auf 100% beantragen kann. Es muss uns allen weiterhin bewusst sein, dass die Gemeinde Bergün Filisur aufgrund ihrer schwierigen Ausgangslage auch in Zukunft in finanzieller Hinsicht keine grossen Sprünge machen kann. Aber immerhin konnten wir aus dem engen Korsett der Überschuldung ausbrechen und ein beschränkter Spielraum ist wieder vorhanden. Die Gemeinde kann ihre Möglichkeiten aber nur nutzen, wenn sich die Bevölkerung engagiert und bei der Lösung von Problemen aktiv mithilft. Ich freue mich darauf, daran weiterzuarbeiten. Packen wir es gemeinsam an!

Gemeindevorstand Bergün Filisur 2024–2027

Kurzportraits der am 25. November 2023 neu gewählten Mitglieder



Madleina Schutz Madeira Afonso

geboren am 29. April 1981

verheiratet, drei Kinder: Maurus (15),
Linard (12) und Flurina (9)

aufgewachsen in Filisur, wo ich
heute auch mit meiner Familie lebe

Politisch unabhängig, parteilos

Vereinsmitgliedschaft:
Bibliothek Bergün Filisur

Schulen: Kindergarten, Primar- und Sekundarschule in Filisur,
10. Schuljahr an der Academia Engiadina Samedan

Ausbildung: Stauden- und Kleingehölzgärtnerin an der Gartenbauschule
Oeschberg, Koppigen BE

Berufliche Tätigkeit: Nach diversen Stellen als Staudengärtnerin in Schinznach
Dorf AG, Oftringen AG und Stammheim ZH arbeite ich aktuell
als Personalverantwortliche und kaufmännische Mitarbeiterin bei der
Gärtnerei Schutz Filisur, Quedra in Filisur

Der schönste Ort in Bergün Filisur ist für mich der Edelweissboden in Falein

Meine liebsten Freizeitbeschäftigungen sind Zeit mit der Familie zu verbringen
und gärtnern, wandern, die Natur geniessen...

Drei Punkte, welche mich für eine Mitarbeit im Gemeindevorstand motivieren

- Interesse an der Entwicklung unserer Gemeinde
- aktiv an Gemeindeaufgaben mitarbeiten
- Interesse und Zeit eine neue Aufgabe anzunehmen

Jana Cavelti

geboren am 6. Juli 1995

ledig

aufgewachsen in Bergün
lebe heute in Filisur

Politisch unabhängig, parteilos

Vereinsmitgliedschaften:
Jungmannschaft Bergün,
Curlingclub Filisur,
Kletter Club Albula und SAC Davos



Schulen: Kindergarten, Primar- und Sekundarschule in Bergün
Gestalterische Berufsmaturität an der GBC in Chur

Ausbildung: Zeichnerin EFZ Fachrichtung Architektur Architektin BA FH

Berufliche Tätigkeit: Nach diversen Stellen als Hochbauzeichnerin und Architektin
(Samedan GR, Burgdorf BE, Sils i. D. GR) habe ich mein
eigenes Büro cavelti-architektur in Filisur gegründet.

Der schönste Ort in Bergün Filisur ist für mich Saglients im Val Tisch

Meine liebsten Freizeitbeschäftigungen sind mich draussen in der Natur zu
bewegen: snowboarden, skitouren, wandern, klettern, gärtnern, pilzlen...

Drei Punkte, welche mich für eine Mitarbeit im Gemeindevorstand motivieren

- die jüngere Generation und deren Bedürfnisse zu vertreten
- mich für das Interesse der Bevölkerung einzusetzen und die Zukunft
unserer Gemeinde mitzugestalten
- sich Herausforderungen zu stellen und mit frischen Ideen anzupacken



Bürgergemeinde Bergün Filisur Comün dals vschins Bravuogn Filisour



An der Generalversammlung des Jahres 2022 wurde an den Vorstand der Bürgergemeinde der Antrag gestellt, an der nächsten Versammlung die Auflösung der Bürgergemeinde Bergün Filisur und die Übergabe ihres Grundeigentums an die politische Gemeinde zu traktandieren. Am 12. September 2023 stand nun in der Mehrzweckhalle Bergün dieser Antrag zur Diskussion.

Präsident Christian Schmid konnte 22 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Reto Cramerli aus Surava, Vorstandsmitglied des Verbandes bündnerischer Bürgergemeinden, referierte in einem interessanten Vortrag über die Geschichte der Bündner Bürgergemeinden. Vizepräsident Wolfgang Schutz orientierte die Versammlung über die Aufgaben und Aktivitäten der seit 2018 fusionierten Bürgergemeinde Bergün Filisur.

Nach angeregter Diskussion pro und kontra Weiterbestand beschloss die Versammlung mit 14 Ja gegen 5 Nein bei 3 Enthaltungen die Bürgergemeinde wie bis anhin als Körperschaft des öffentlichen Rechts weiterzuführen.

In der vorangehenden Diskussion wurden als negative Punkte die mangelnde Effizienz bei der Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde sowie eine durch die kantonale Gesetzgebung und Verfügungen des Gemeindeinspektors immer

mehr erschwerte Finanzierung der bürgerlichen Aktivitäten und das Desinteresse der jüngeren Generation genannt.

Als positive Diskussionspunkte sind zu nennen: Die breitere Diskussion betreffend Nutzungsvermögen, das heisst quasi das «Zweikammersystem» bei Entscheidungen über das öffentliche Eigentum an Grund und Boden sowie das Einbringen der Meinung der Bürgerschaft in öffentlich-rechtlichen und kulturellen Belangen des Gemeinwesens und bei der Verwendung der Gelder aus dem Bodenerlöskonto.

Am 14. November 2023 fand die Wahlversammlung für den Bürgervorstand und die GPK für die dreijährige Amtsperiode 2024–2026 statt. Präsident Christian Schmid konnte in der Turnhalle Filisur inkl. Vorstand 24 Bürgerinnen und Bürger begrüßen.

Da der Präsident und 3 Vorstandsmitglieder ihre Demission bekannt gegeben hatten, wurde bereits im Voraus nach neuen Kandidaten gesucht.

Gewählt wurden folgende Personen:

Bürgerpräsident:

Urs Heinrich (neu)

Als weitere Vorstandsmitglieder:

Wolfgang Schutz (Vizepräsident)

Renato Gredig (neu)

Hans Stähler (neu)

Für das fünfte Mitglied steht der politischen Gemeinde das Vorschlagsrecht zu. Laut Gemeindepräsident Luzi Schutz kann dieses Mitglied aber erst nach den Gemeindewahlen vom 26. November 2023 vorgeschlagen und somit erst an der nächsten Bürgerversammlung bestätigt werden. Als Revisoren amten weiterhin Jürg Hanselmann und Heidi Schutz.

Nach dem Traktandum Varia konnte der scheidende Präsident mit dem Dank

für die geleistete Arbeit an alle Vorstandsmitglieder die Versammlung schliessen. Folgende Aktivitäten werden den neuen Bürgervorstand als Erstes beschäftigen:

- Die Vereinbarung mit der politischen Gemeinde über die Finanzierung, die Kompetenzen und die Aufgaben der Bürgergemeinde.
- Anträge zur Verwendung der Gelder aus dem Bodenerlöskonto.
- Einbürgerungen

Wolfgang Schutz



Filisur aus 2500 m fotografiert von Walter Mittelholzer, 1928 (© ETH-Archiv, Bildarchiv)

Wechselspiel zwischen Emigration und Immigration

Jörg Stählin

Jahrhunderte lang «exportierten» die mausarmen Bergtäler Graubündens an erster Stelle Menschen. In frühen Zeiten als Söldner, später als Zuckerbäcker oder sonst mit Tatendrang oder einem Gewerbe im «Gepäck» reisten diese ins Ungewisse und suchten der Armut im heimischen Tal zu entrinnen – viele Zeugnisse berichten von ihren Schicksalen. Manche gingen nur «auf Zeit», so zum Beispiel die «Schwabengänger», wie man Kinder und Jugendliche nannte, welche sich für das Entgelt von Kost und Logis, sowie einer neuen Kleidung und einem Paar Schuhe jeweils vom Frühling bis in den Herbst in Süddeutschland verdingen liessen. Andere wanderten mit der Absicht aus, für immer eine neue Heimat zu finden. Diese musste nicht immer gleich in Amerika oder Russland gesucht werden, auch nähere Orte kamen da durchaus in Frage. Überall galt es, sich ähnlichen Herausforderungen zu stellen, und nicht jede Integration glückte am neuen Ort. Wenn es dann glückte, sorgte dies nicht selten auch am Herkunftsort zu einer Steigerung der Prosperität, fühlten doch auch nur sporadisch heimkehrende Emigranten sich ihrer Herkunft verbunden und investierten da und dort ins Wohlergehen ihrer Verwandtschaft und der Dorfgemeinschaft.

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren die ländlichen Siedlungen in der Schweiz ausschliesslich selbstversorgend organisiert. Boden als Besitz oder in Pacht war dabei die unabdingbare

Voraussetzung, dass eine Familie ernährt werden konnte. Die Formel war einfach: Die Nahrung, welche der Boden hergab, bestimmte die Anzahl Personen, welche ernährt werden konnten; Überzählige mussten gehen.

Alle, auch Pfarrherren oder Lehrer, mussten zur Existenzsicherung Landwirtschaft betreiben. Seltene Ausnahmen stellten nur Familien dar, welche meist durch Herkunft und Erbschaft zu Reichtum gekommen waren und von Zinsen leben konnten. Wie das in dieser Ausgabe mehrfach erwähnte Gewerbe- & Handels-Adressbuch aus dem Jahr 1892 illustriert, gingen viele Dorfbewohner unserer Dörfer im oberen Albulatal neben dem Betreiben von Landwirtschaft je nach Talent auch einem Gewerbe nach, um damit die Dorfgemeinschaft mit Nötigem zu versorgen.



Gewerbe- & Handels-Adressbuch Schweiz 1892

Für Zuwanderung sorgten meist wirtschaftliche Aufschwünge, so in den Jahren der Postkutsche, des Baus der Albulabahn und des damit geförderten Aufkommens des Tourismus in Bergün, zum Teil auch in Filisur. Erst die Schaf-

fung von nicht landwirtschaftlichen Arbeitsstellen (Hotellerie, Zeughaus, RhB, Bauwirtschaft, Kraftwerkbau etc.) ermöglichte Zuzug von Gewerbetreibenden, welche eine Existenz begründeten und – meist aber erst nach mehreren Generationen – einen anerkannten Platz in der Dorfgemeinschaft erlangen konnten. Die Integration war nie einfach und wurde zusätzlich erschwert, wenn die Zugezogenen Katholiken waren. Nicht alle Zugezogenen hatten die Geduld und das «Sitzleder», um auf die Akzeptanz der «Eingesessenen» zu warten und verschwanden früher oder später wieder von der Bildfläche...

Eine Einwanderungsfamilie, welche das Dorf Bergün in den letzten bald hundert Jahren mit ihrer Arbeit auf den Dächern mitprägte, ist die Familie Caplazi. Ihre Geschichte der Emigration aus der Surselva, der teilweise erfolgreichen Integration in Bergün und dem Weiterzug eines Zweigs in die Innerschweiz kann beispielhaft für viele andere Familien stehen. Sie soll im «Pro Bravuogn» als Teil der Bergüner Dorfgeschichte einen Platz finden. Vielleicht folgen in nächsten Ausgaben weitere Beiträge über die Zuwanderung in unsere Gemeinde, gerne auch aus der Leserschaft des Mu-chetta.



Blick auf Bergün im Jahr 1919 – Aquarell von Eugen Georg Zeller (1889-1974)

In eigener Sache

Mit vorliegendem Muchetta startet die «Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur» in ihren sechsten Jahrgang. Das in einer Auflage von unterdessen mehr als tausend Exemplaren gedruckte Bulletin wird hoffentlich von der Leserschaft weiterhin mehrheitlich als kulturelle Bereicherung und Förderung der gegenseitigen Integration in der Fusionsgemeinde Bergün Filisur betrachtet.

Mit einem Augenzwinkern können wir feststellen, dass unsere Abo-Zahl kontinuierlich leicht steigt, während viele Presseerzeugnisse in der Schweiz über sinkende Auflagen klagen müssen.

Muchetta ist nicht tagesaktuell, ein solcher Anspruch wird nie erfüllbar sein. Aber Bemerkenswertes aus einem breiten Spektrum ins lokale Gedächtnis einzubringen, lohnt sich auch aus Sicht einer langfristigen Perspektive bestimmt. So ist Muchetta auch ein Medium, welches in unserer schnelllebigen Zeit hilft, im Sinne einer Chronik Vergangenes für die Zukunft festzuhalten.

Zu einem breiten Spektrum trägt bei, wenn der Inhalt der Ausgaben von vielen Autorinnen und Autoren mitgestaltet wird. Da dürfen wir doch immer wieder dankbar selbstverfasste Texte oder alte und neue Fotos erhalten.

Sehr dankbar sind wir auch jedes Jahr für die vielen freiwilligen Zuwendungen der Einwohnerschaft von Bergün Filisur und die grosszügigen «Aufrundungen» durch die Abonentinnen und Abonnenten – grazcha fizuñ! Ohne diese wertschätzenden Zuwendungen wäre die Qualität in Gestaltung und Druck nicht zu halten.

Für den Streuversand in die Haushalte der Gemeinde sind diese Nummern mit einem Einzahlungsschein ausgerüstet worden. Wir danken schon heute sehr für eine rege Benützung dieser Spendenmöglichkeit!

BUN DE, BUN ON wünschen Ihnen Redaktion und Verein Muchetta – starten Sie gut in ein glückliches und gesundes neues Jahr!

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergüiner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Chant da Stegla a Brauegn – Sternsingen in Bergün

1760 beschloss die Bergüner Obrigkeit «dad obolir tuot quellas veglias üsaunzas ... sco religiosas pajaunas e contrarias a reformos, cioe ... Staila» (alle alten Bräuche wie ... der Stern ... als heidnisch und Reformiertem entgegenstehend abzuschaffen seien).¹

Chanter kellas da Stegla

...oder wie es in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus üblich war:

«Die Buben von der ersten bis zur letzten Klasse hatten mit einem Lehrer die uralten Sylvesterlieder eingeübt. Die beiden dicken Bücher von Schmidlin und Bachofen besass jeder und nahm sie unterm Arm in die Übung. Am Sylvester-Nachmittag begann dann die Sängerreise durchs Dorf, die Buben allein, einer der ältesten dirigierte. In jedem Hausflur wurden zwei einstrophige Lieder gesungen. Dann mussten sich die Körbe öffnen und hinein wanderten Nüsse, Birnbrot, Biscutin und andere gute Sachen. Während des Singens kam etwa der Hausvater her und drehte die mächtige Papierlaterne, den «Stern», herum, um all die schönen Heiligenbilder zu sehen, die die Seitenwände des «Sterns» zierten. Mit Würde hatte der Träger den «Stern» in der Mitte des Kreises aufgestellt.

Wenn alle Häuser abgeklopft waren, ging man in die Stube, die irgendeine gute Seele zur Verfügung gestellt hatte und wo eine verschliessbare Truhe die

Dies belegt, dass das Sternsingen der Kinder schon seit über 250 Jahren in Bergün gebräuchlich ist, und von der über die Sitten wachenden Obrigkeit höchstens über eine gewisse Zeit zu verbieten, aber nicht gänzlich «auszurotten» war.

guten Sachen aufgenommen hatte. Man holte eine Kanne Wein, die der eine und andere der «besseren» Herren versprochen hatte, schenkte jedem ein halbes Glas ein und teilte Nüsse, Birnbrot u. a. aus. Jetzt wurde geschmaust und dann ging man nach Hause. ...

Die Buben waren in drei Gruppen eingeteilt, patrons vigls (die zwei obersten sechs Jahrgänge) und die caglions (die erste Klasse). Die Vorräte waren noch nicht aufgezehrt, am Neujahrsabend kam man wieder, aber da war die unterste Gruppe ausgeschlossen und was noch übrigblieb, konnten die patrons vigls am Dreikönigs-Abend allein verzehren. Heute sind die Naturalgaben verschwunden, man gibt Geld, das in die Reisekasse wandert. Auch recht! Aber ein Stück Poesie ist dahingegangen.»²

Quellen:

¹Gemeinde-Archiv Bergün, No. 87: Beschluss 27.9.1760; romanisch, Papier m. Siegel

²Gian Gianett Cloetta (1874–1965): Bergün/Bravuogn, Heimatkunde, 1954

Frontispezi/Frontseite:

Linterna viglia Chant da Stegla (Museum local) · Alte Sternsingerlaterne (Ortsmuseum)

Sternsingen 1953 bei Lehrer Härtli im Oberdorf Latsch



Vor 70 Jahren zog noch eine stattliche Sängerschar von insgesamt zwanzig Kindern durch Latsch und besuchte singend mit dem Stern die dreissig zum grössten Teil noch ständig bewohnten Gehöfte der Fraktion.

Foto zur Verfügung gestellt von Silvia Schmid-Härtli

- 1 Corina (Rieder-)Guidon
- 2 Jolanda Salvett
- 3 Leo Salvett
- 4 Ursula (Thom-)Ambühl
- 5 Vroni (Spiess-)Sommerau
- 6 Heidi (Patt-)Baltassar
- 7 Babetli (Ledermann-)Sommerau
- 8 Hanspeter Sommerau
- 9 David Eggenberger
- 10 Linard Guidon
- 11 Johann Luzi Schmid
- 12 Pol Schmid
- 13 Claudio Palmy
- 14 Katharina Guidon
- 15 Jogscha (Salvi-)Guidon
- 16 Franco Palmy
- 17 Elsbeth Barbla Casparis
- 18 Ottavia (Caprez-)Guidon
- 19 Anny (Meier-)Palmy
- 20 Ottavia (Melotti-)Guidon

Millionenfach verschickt: Sternsinger-Briefmarke von 1977



1977 und 1984 gab die Schweizer Post die 13-teilige Serie «Volksbräuche» heraus. Am 25. August 1977 erschien darin zum Taxwert von 5 Rappen eine Marke mit dem Motiv «Sternsingen Bergün». Der Entwurf stammte von Solange Moser aus Muri BE, welche einen Stahlstich des bekannten Waadtländer Künstlers Pierre Schopfer verwendete. Hergestellt wurde die dunkelblaugrüne Marke im Rotations-Stichtiefdruck mit einer Auflage von 45 380 000 Stück durch die Wertzeichendruckerei PTT in Bern.

Neben dem im Vordergrund von einem singenden Kind getragenen Stern zeigt das Markenbild im Hintergrund neben

weiteren Kindern auch den wohl noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden «Laternen-Stern», welcher heute zum Sammelgut des Ortsmuseums Bergün gehört und das «Pro Bravuogn»-Titelbild der vorliegenden Ausgabe zierte.

Ortskundigen Betrachtern fällt sicher auf, dass der Stern der Briefmarke eher den Filisurer Stern als Vorlage benutzte und die Briefmarke deshalb schon lange vor der Fusion vielleicht besser den Titel «Sternsingen Bergün Filisur» getragen hätte. War den Gestaltern das traditionelle Bergüner Modell – wie auch schon von einem Touristen so geäußert – einem aufgespannten Regenschirm zu ähnlich erschienen?(JS)

Sternsinger Bergün 1977 – Chant da Stegla Bravuogn 1977

Postkarte aus dem Fotogeschäft C. Puorger-Jehli Bergün-Bravuogn



- | | | |
|-------------------|----------------------|----------------------|
| 1 Annina Nicolay | 8 Gian Marco Cadisch | 15 Barbara Rozzi |
| 2 Guido Cavelti | 9 Toni Cavelti | 16 Roman Caplazi |
| 3 Elisa Mettier | 10 Caroline Haas | 17 Brigitte Caplazi |
| 4 Edith Gautschi | 11 Rudi Manser | 18 Reto Barblan |
| 5 Jon Rozzi | 12 Stefi Caplazi | 19 Urs Peter Cavelti |
| 6 Karin Cadisch | 13 Gabi Cavelti | 20 Max Altstätter |
| 7 Annetta Gregori | 14 ??? | 21 Hans Gubser |

Dachspengler in Bergün – Der Familienbetrieb Caplazi

Jörg Stählin

Die Vorfahren der Familie Caplazi lebten in der Surselva, oben in Surrein (Gemeinde Sumvitg). Das Leben in den meist kinderreichen Familien war an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nicht leicht. Wenn dann ein Schicksalsschlag der Familie den Vater oder die Mutter raubte, mussten auch die Kinder hart anpacken. Gion Giusep war gerade einmal fünf, sein Bruder Isidor zwei Jahre alt, als der Vater nach einem Unfall bei Waldarbeiten starb, und die Mutter fortan allein für die sechs Kindern zu sorgen hatte. Früh mussten sie auswärts arbeiten gehen, um der Familie ein Auskommen zu geben. Gion Giusep lernte in Ilanz den Spenglerberuf, Isidor fuhr Lastwagen und die jüngeren Brüder arbeiteten als Hotelportier und Bäcker. Erst mit 30 Jahren konnte an eine Heirat und Familiengründung gedacht werden, dazu musste aber dort ein Gewerbe eröffnet werden, wo Arbeit vorhanden war. Fündig wurde Gion Giusep in Bergün, wo eine Spenglerei zum Verkauf stand. Gian Gianett Cloetta notierte 1955 in seinen «Istorgias da las chesas» folgende Angaben: «1931 Toler Gottfried Fäs venda a toler Jos. Caplazi / Surrein sia chesa in Fuschèna No. 18 cun üert e terrain e l'inter inventar da toler cun maschinas, üsaglias e materiel per fr. 30000.– / Kaufprotokoll Brav.IV, pag.434» – zu deutsch: «1931 verkauft Spengler Gottfried Fäs dem Spengler Josef Caplazi / Surrein sein Haus in Fuschèna Nr.18, mit Garten und Umschwung und sämtliches Spenglerei-Inventar mit

Maschinen, Geräteschaften und Material für Fr. 30000.– / Kaufprotokoll Brav. IV, pag.434». Spengler Fäs war wahrscheinlich kaum zehn Jahre vorher nach Bergün gekommen, denn er hatte seinerseits das Haus Nr. 18 erst im Jahre 1922 von den Erben des Jacob Barandun gekauft, dann 1923 ein Stück Land von der Gemeinde, um einen Garten zu erstellen, und schliesslich 1926 das Land der alten Mühle Hosang von Luis Broggi übernommen (Quelle dito).

Gion Giusep hatte seine Frau Anna, geborene Bundi in der Heimat geheiratet und zog mit ihr nach Bergün. Reicher Kindersegen (acht Kinder) füllte im Verlauf des nächsten Jahrzehnts das Haus.



Die Eltern Caplazi-Bundi mit Marcel, Baby Maria und Felix ca. 1936 (von links nach rechts)

Um 1933 war auch Bruder Isidor nach Bergün gekommen und heiratete dort im Jahr 1935 die ebenfalls aus Sumvitg stammende Benedicta Tgetgel. Dieses Paar bekam in den folgenden Jahren neun Kinder. Da hiess es viel Arbeit anzunehmen, um alle hungrigen Mäuler stopfen zu können! Die Väter schwitzten im Sommer auf den Dächern des Tals und rackerten im Winter, wenn das Arbeiten auf den Dächern unmöglich war, als Holzer.



Besonders gelungene Spengler-Arbeit am Kirchturm Latsch – Foto: JS

Sohn Marcel erinnerte sich, dass sein Bruder Felix und er schon in jungen Jahren viel auf den Dächern und auch beim Holzen der von der Gemeinde zugewiesenen Lose mitgeholfen hätten. Obwohl die Caplazi-Buben eine ganze (!) Fussballmannschaft hätten stellen können, war da wohl nicht viel Zeit zum Spielen übrig.

Während es den zweitgeborenen Marcel irgendwann zum Autogewerbe zog, erlernte der älteste Sohn Felix das väterliche Gewerbe und übernahm nach und nach das Geschäft in der Fuschèna. Noch heute zeugen viele Dächer vom soliden Handwerk der Familienfirma. Besonders schön gelungen ist die Eindeckung der Kirche und des Kirchturms

von Latsch mit damals erstmals in der Schweiz verwendetem Uginox-Blech.

Leider starb Felix Caplazi mit 51 Jahren viel zu früh, und die Spenglerei musste verkauft werden. Der langjährige Mitarbeiter Beni Hasler konnte die Firma noch rund zwei Jahrzehnte als Hasler-Broggi AG weiterführen, bevor sie von der Firma Bergamin (Lenzerheide) übernommen wurde.

Schon im Jahre 1959 war die Familie von Isidor und Benedicta Caplazi-Tgetgel von Bergün weg in die Innerschweiz gezogen. Das Wohnhaus im Unterdorf musste nach einem Verkauf geräumt werden (siehe auch Muchetta 2020 Nr. 1, Pro Bravuogn Seite 8: Chesa Tempini). Erleichtert wurde der Umzug für die Eltern durch die Tatsache, dass zuvor schon einige Kinder in Luzern und Umgebung ansässig geworden waren und Innerschweizer und Innerschweizerinnen geheiratet hatten. Dass einige dieser Familien auch heute noch Muchetta abonniert haben, zeigt ihre Verbundenheit mit der Gemeinde ihrer Jugendzeit.



Familie Caplazi-Tgetgel 1958:

Reihe stehend: Gerold, Erwin, Plazi Modest, Alfons – Reihe sitzend: Vater Isidor, Alfonsina, Norbert, Isidor, Maria Barla, Mutter Benedicta, Irma (jeweils von links nach rechts)

Herkunftsfamilien der Caplazi Bergün in Sumvitg (Surrein, Rabijs)



sieben Nachkommen, davon als viertes Kind

sechs Kinder, davon als drittes und fünftes

16 Nachkommen, davon als ältestes Kind



Die zwei Familien Caplazi in Bergün 1930 bis 1960:

Gion Giusep & Anna Caplazi-Bundi

Isidor & Benedicta Caplazi-Tgetgel

acht Kinder:

Felix Caplazi-Renz 1932–1983
Marcel Caplazi-Bossi 1933–2023
Maria Caplazi 1935–1998
Pia Item-Caplazi 1936
Gion Caplazi 1937
Leo Caplazi 1941
Carli Caplazi 1942–2000
Anna Vock-Caplazi 1951

neun Kinder:

Alfons Caplazi-Christen 1936
Erwin Caplazi-Odermatt 1938–2020*
Maria Barla Huber-Caplazi 1941
Plazi Modest Caplazi 1941–2018*
Gerold Caplazi-Dittli 1943
Norbert Caplazi-Capaul 1946
Irma Hagmann-Caplazi 1948
Isidor Caplazi-Gabriel 1949–2008*
Alfonsina Meier-Caplazi 1954

* in Ebikon verstorben

Weitere Quellen zur Familiengeschichte Caplazi in folgenden Pro Bravuogn-Ausgaben:

Pro Bravuogn 1991 nr. 4 Giusep Caplazi (1901-1991)
Pro Bravuogn 1992 nr. 2 Claudio Caplazi (1971-1992)
Pro Bravuogn 1992 nr. 4 Gion Caplazi (1955-1992)
Pro Bravuogn 2000 nr. 4 Carli Caplazi (1942-2000)
Pro Bravuogn 2010, nr.3 / 2015, nr.1 / 2017, nr.1 alle Moreno Caplazi

Handwerk und Gewerbe in Bergün, Latsch, und Stuls im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts

Das 1892 im Verlag Emil Birkhäuser in Basel erschienene Adress-Verzeichnis

«Annuaire du Commerce et de l'Industrie Suisse Gewerbe- & Handels-Adressbuch Schweiz»

gibt einen interessanten Einblick in Gewerbe und Handwerk, wie es vor der Zeit des Tourismus-Aufkommens und des Baus der Albulabahn in Bergün und den damals noch eigenständigen Kommunen Latsch und Stuls Bestand hatte.

Besonderes hatte Bergün mit der Badanstalt Gregori und der Tabakhandlung des Frey Rudolf zu bieten und die Tuchhandlung, ebenfalls des Frey Rud., die drei Geschäfte für Mercerie-Waren sowie die Zündholzfabrik¹ zeigen, dass die 435 angegebenen Einwohnerinnen und Einwohner auch für spezielle Angebote nicht den Weg nach Thusis oder gar Chur unter die Füsse zu nehmen brauchten.

Bemerkenswert war auch, dass jedes Dorf über mindestens einen Schuster oder Schuhmacher verfügte – wer läuft heute wohl noch seine Schuhsohlen oder Absätze ab?

Erstaunlicherweise führt das Verzeichnis das Baugeschäft Broggi nicht auf, war doch Alessandro Broggi schon 1878 aus Italien ins Albulatal gekommen und betrieb mit seinen beiden Söhnen hier ein Baugeschäft. (JS)

Bergün. E. 435.
Bäckerei: Hermann Leinhardt.
Badanstalt: Hans Gregori.
Eisenhandlung: Cloetta Anna P. Th.
Hotel u. Pension: Piz Aela, Battaglia N. & Sohn. – z. weissen Kreuz, Cloetta Peter, Ingenieur. – Sonne, Jandin N. – Steinbock, Casparis L. – Edelweiss, Weiss-tanner M.
Küfer: Gregori Nicolo. – Weisstanner P.
Merceriewaaren: Fimian Maria. – Hosang Ursula. – Weisstanner M.
Schlosser: Fliesch Nicolo.
Schmied: Falett Chr J. – Veraguth Ant. – Härtili Seb.
Schreiner: Pfister Joh. – Ruedi Barth.
Schuster: Ambühl Albert. – Gröggli J. – Herrmann Rageth. – Kaspar Flor. – Ambühl Otto.
Tabakhandlung: Frey Rud.
Tuchhandlung: Frey Rud.
Wagner: Ambühl Joh. – Cloetta Hans.
Zimmermeister: Falett Otto. – Herrmann Joh. – Hosang Luzi. – Serena Chr. P. – Küng Joh.
Zündhölzchenfabrik: Obrist J. P.

Latsch. E. 157.
Drechsler: Gantenbein David.
Eisenwaarenhdl.: Guidon Jb. – Schmid J.
Küfer: Sutter Jb.
Schreiner: Rauch Albert. – Schmid Johs. – Schmid Jakob.
Schuster: Ambühl Andr.
Wirtschaften u. Spezereihandel: Casparis Jogscha. – Janet Catharina.
Zimmermeister: Cadonau Johann. – Guidon Otto.

Stuls. E. 55.
Drechsler: Gredig Thomas (Schüssel und Wetzkübel). – Ulrich Gabriel.
Küfer: Mettier Hartmann.
Schmied: Gredig Peter.
Schreiner: Ambühl Otto. – Mettier Mich. – Luzi Gredig.
Schuhmacher: Marx Hartmann. – Schmid Christ.

¹siehe auch Muchetta 2023, Nr. 1

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

Igls 7 schner	2024	li sar Linard Arnold Cloetta	Bellinzona	pagl 80 evel
Igls 8 schner	2024	li sar Christian Goldmann	Brauegn	pagl 92 evel
Igls 19 schner	2024	li dna. Doris Härtli	Zürich	pagl 80 evel
Igls 20 schner	2024	li dna. Greta Hottinger-Rozzi	Adliswil	pagl 91 evel
Igls 21 schner	2024	li dna. Yvonne Zysset	Brauegn	pagl 75 evel
Igls 27 schner	2024	li sar Fritz Baumann	Feldmeilen	pagl 80 evel
Igls 11 favrer	2024	li dna. Mengia Fanconi-Denoth	Schlareña/Latsch	pagl 75 evel
Igls 16 favrer	2024	li dna. Adelheid Lina Götte-Meier	Brauegn	pagl 90 evel

Mortoris ^(bs)

Igls 13 avuost	2023	la dna. Adelheid Guidon-Bäni	Fahrweid	cun 90 ons
Igls 11 october	2023	la dna. Lydia Buschor-Geeser	USA	cun 96 ons
Igls 18 october	2023	la dna. Doris Haas-Schett	Madeira	cun 83 ons
Igls 24 october	2023	igl sar Marcel Caplazi-Bossi	Brauegn	cun 90 ons
Igls 3 november	2023	la dna. Jolanda Gianelli-Michl	Tavo	cun 92 ons
Igls 23 november	2023	igl sar Gian Fadri Gattiker	Au / Brauegn	cun 76 ons

Sinceras condulazioŋs

17. Jahrgang / Nr. 1

Januar / Februar 2024





Stille

Seraina Hanselmann

Wenn ich einen Text schreibe, dann schreibe ich spät in der Nacht. Wenn die umliegenden Häuser ihre Lichter löschen und die Ruhe in der Luft zu schweben scheint, dann kehrt Stille auch in mir selbst ein.

In den vergangenen Wochen erlebte ich in Norwegen einen wunderschönen, einmaligen Herbst. Auf einer Reise in den Norden von Norwegen, nach Finnmark, sah ich zum ersten Mal in meinem Leben eine derartig raue, karge und wilde Landschaft, welche eingetaucht in ihren Herbstfarben eine unglaubliche Wärme ausstrahlte. Entlang der Küste wehte stets ein kalter, feuchter Wind, Möwen schrien ihre Lieder taktlos zu den rhythmischen Melodien der Meereswellen. Kleine Fischerboote kehrten ein

und aus und in der Dämmerung blinkten die Leuchttürme in der Ferne. Im dunkelblau des Ozeans sah ich Wale sowie riesige Quallen und wurde mir einmal mehr bewusst, dass unser Planet zu über siebzig Prozent mit Wasser und dessen eigener mystischen Unterwelt bedeckt ist. Zu dem Zeitpunkt, an dem über meinem Kopf die grün-leuchtende Aurora (Nordlicht) anfang zu tanzen, blieb mein Herz kurz stehen – unser Planet ist magisch! Es fühlte sich an, als würde die Materie aller Dinge, solch eine Ausstrahlung haben. Als würde sie sprechen ohne Worte.

Umso schwieriger scheint es mir, diese Ortschaften überhaupt mit Worten beschreiben zu können.

Das norwegische Volk selbst tendiert eher zu einem ruhigen Wesen und Laute wie «mhmm, jaja» können eine ganze Kommunikation führen. Es ist nicht nur die äussere, übertragene Stille, sondern vor

allem die eigene, innere Stille, die in unserer aktuellen Zeit wohl zu einer der kostbarsten Ressource geworden ist. So gehört auch der Winter zu der Zeit der Stille, insbesondere Weihnachten. Doch wie wir aus eigenen Erfahrungen wissen, ist dem leider oft weniger so, als es scheint.

Wir verbringen die Tage zuvor mit last minute Einkäufen in sinnesüberreizenden Einkaufszentren, gestressten Arbeitstelefonaten oder Prüfungsabgaben, flüchtigen Erledigungen und Vorbereitungen für diesen einen Abend. Weihnachten als Zeit für Liebe, Familie und Freund*innen, guten, tiefgründigen Gespräche, der Aufmerksamkeit, Dankbarkeit, der Besinnung, Verinnerlichung, des Reflektierens und Philosophieren – des Zusammenseins.



Schenken wir uns gegenseitig Zeit und Stille, und ich wünsche mir, dass Weihnachten nicht nur einen Abend, sondern 365 Tage lang ist.

Alle Fotos	Seraina Hanselmann
Seite 2	Landschaft bei Vardø
Seite 3, oben	Aurora (Nordlicht) in Kirkenes
Seite 3, links	Beim Fischerdorf Bugøynes

Seraina Hanselmann ist in Filisur aufgewachsen und studiert Architektur. Sie setzt ihre Ausbildung nach dem Bachelorabschluss in Basel und einem Studienaufenthalt in São Paulo (Brasilien) seit vergangenem Sommer nun an einer kleinen Architekturschule in Bergen (Norwegen) fort, um dort den Masterabschluss zu erlangen. Seraina hat in der Vergangenheit Muchetta schon verschiedentlich mit Beiträgen bereichert.

Filisurer Handwerk und Gewerbe im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts

Gemäss der 1892 im Verlag Emil Birkhäuser in Basel erschienenen Publikation

Annuaire du Commerce et de l'Industrie Suisse Gewerbe- & Handels-Adressbuch Schweiz

gab es zu dieser Zeit im Dorf Filisur eine stattliche Anzahl von Gewerbetreibenden und Handwerksbetrieben. Noch war die Bahn nicht gebaut, und so mussten sich die 300 Einwohnerinnen und Einwohner – so viele gibt das Adressbuch neben dem Ortsnamen für Filisur an – im Dorf selbst mit Alltäglichem versorgen und Reparaturen in Auftrag geben können.

Der Ausschnitt gibt vielleicht einigen heutigen Filisurerinnen und Filisurern eine willkommene Auskunft über die Tätigkeit eines ihrer Vorfahren.



Was auffällig ist, ist das Fehlen des gesamten Baugewerbes, wie der Maurer und Steinmetzen, der Spengler und Dachdecker, sowie der Maler und Gipsler. Ja, und die Gärtnerei Schutz wurde auch erst 1905 gegründet und eröffnete damit im Albulatal ein neues, sich bewährendes Gewerbe. (JS)

Anton Brassler (1884-1965) – Dachdecker in Filisur

A. Wolfgang Schutz

Anton Brassler (1884–1965) stammte aus Churwalden, seine Frau Nina Brassler-Del Negro (1880–1966) mütterlicherseits aus dem ausgestorbenen Schamser Geschlecht der Bassett. Nina war in Andeer aufgewachsen, wo Anton Brassler in jungen Jahren sein Geschäft betrieb. Dort wurden nach der Heirat des Paares auch die Kinder Peter, Hans und Dorli geboren.

Wegen besserer Berufsaussichten – in Filisur fehlte damals ein Dachdecker – verlegte er sein Geschäft Ende der 1920er Jahre nach Filisur. Laut Firmenverzeichnis war er Dachdecker, Flaschner und Spengler.

In Filisur bewohnte die Familie jenes kleine Haus im Süesswinkel, welches später von Luzi Sommerau erworben und umgebaut wurde. Nach Auskunft seines Enkels Hans Brassler in St. Moritz bestand das Haus nur aus einer Küche, einer Vorratskammer, einer kleinen Stube sowie einem Schlafzimmer, sodass er als Ferienbub bei seinen Grosseltern aus Platzmangel bei der Nachbarin Nina Schmid-Caviezel übernachten musste.

Anton Brassler war nach Auskunft des damaligen Nachbarsbuben Erwin Sommerau ein «Alleskönner-Handwerker». Nebst seiner Spezialität, dem Eindecken von Schindeldächern, betätigte er sich auch als Spengler und wurde oft zum Flicker von Wasserleitungen und dergleichen gerufen. Im Nebenerwerb amtierte er auch als Stellvertreter des Filisurer Nachtwächters.

Den Winter verbrachte er in seiner kleinen, neben dem Wohnhäuschen



Ehepaar Anton und Nina Brassler-Del Negro vor dem Haus im Süesswinkel Filisur

stehenden Werkstatt mit der Herstellung von Schindeln. Erwin Sommerau erinnert sich, wie er ihm als Knabe das Spalten und Herstellen der damals üblichen Dach- und Wandschindeln zeigte. Sein Können bezeugte vor allem das um 1953 neu eingedeckte Dach der Filisurer Martinskirche, inklusive Kirchturm, aber auch die Einschindelung des Filisurer Bahnhofgebäudes mit Wandschindeln.

Ebenfalls mit neuen Schindeln versah er die Gebäude der Alp Prosut. Wie sich der damalige Geisshirt Ulrico Schmid erinnert, stellte Anton Brassler die Lärchenschindeln im Sommer 1948 an Ort und Stelle auf der Alp her und deckte

das Dach des Alpschermens mit diesen ein. Auch verschiedene Maiensässe, wie zum Beispiel das grosse Maiensäss «Jon-da» in Falein, wurden nach dem Lawinenwinter 1951 neu eingedeckt. Max Barandun erinnert sich, wie er als Knabe die alten Schindeln aussortieren und die noch brauchbaren ausnageln musste, damit diese bei der Neueindeckung durch Anton Brassler wieder verwendet werden konnten. Natürlich reparierte und deckte Anton Brassler auch Dächer mit Ziegeln.

Um 1960 baute Sohn Peter Brassler, welcher bei der SBB in Zürich angestellt war, unterhalb des Bahnhofs Filisur ein Ferienhaus. Dieses «Brassler-Haus» diente seinen Eltern Anton und Nina als Alterssitz, wo sie, umsorgt von der ledigen Tochter Dorli, ihren Lebensabend verbringen durften.

Bild rechts: Dachuntersicht mit Dachschindeln, die einst von Anton Brassler gefertigt worden waren



Besuch zum 80. Geburtstag im Sommer 2023 auf dem Maiensäss Sela ob Filisur – von links: Jubilar Hanspeter Schild-Sommerau, Karin Brassler, Markus Schild, Hanni Schild-Sommerau

Bei den Grosseltern in Filisur



Silvia und Grossmutter Nina Brassler-Del Negro, daneben Marieli und Hans Brassler-Jörimann, Hans junior und Grossvater Anton Brassler-Del Negro



Hans junior und Silvia, im Hintergrund das alte Gemeindehaus Filisur – alle Fotos zur Verfügung gestellt von Hans und Karin Brassler



Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 22. November	2023	Frau Ursi Buchli-Badraun	Pontresina	zum 90sten
Am 12. Januar	2024	Herr Martin Adank	Seewis-Dorf/Falein	zum 75sten
Am 18. Januar	2024	Frau Hanni Shepard-Barandun	Bern	zum 98sten
Am 30. Januar	2024	Frau Wally Kuoni-Schmid	Chur	zum 95sten
Am 10. Februar	2024	Frau Ruth Sommerau	Filisur	zum 75sten

P.P.

CH-7130 Ilanz

DIE POST 

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Januar 2024 – Februar 2024

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

schner 2024 – favrer 2024

bis	7. Jan. 2024	17–22 Uhr	7. Filisurer Licherweg · Winterwanderweg	Filisur, Valnava
Mo.	1. Jan. 2024	13.30 Uhr	MG Concordia Filisur «Neujahr-Ständchen»	Filisur, ab Süsswinkel
Mo.	1. Jan. 2024	13.30 Uhr	MG Bergün «Neujahrskonzert»	Bergün, Dorfplatz
Do.	4. Jan. 2024	17.00 Uhr	Ensemble Tamangur «Konzert zum Neuen Jahr»	Bergün, Kurhaus
Mi.	10. Jan. 2024	20.15 Uhr	Matthias Kunz «Wolf» · Kabarett	Bergün, Kurhaus
Sa.	13. Jan. 2024	20.15 Uhr	Bandella delle Millelire «Vom Balkan ins Prättigau»	Bergün, Kurhaus
So.	14. Jan. 2024	9.00 Uhr	Bandella delle Millelire «Matinee-Konzert zum Brunch»	Bergün, Kurhaus
Mi.	24. Jan. 2024	20.15 Uhr	Allsaits «MondHolzKonzert» · world music	Bergün, Kurhaus
Mi.	24. Jan. 2024	18.30 Uhr	Fotoerlebnis mit Tibert Keller	Bergün, Bahnmuseum
Mo.	29. Jan. 2024	17.00 Uhr	Clown Gavroch · Vorstellung für Kinder	Bergün, Kurhaus
Di.	30. Jan. 2024	14.00 Uhr	Cafè rumantsch	Bergün-Bravuogn Museum local
Di.	27. Feb. 2024	14.00 Uhr		
Mi.	31. Jan. 2024	20.15 Uhr	Serena Wey «Mit brennender Geduld» · Lesung m. Musik	Bergün, Kurhaus
Mi.	7. Feb. 2024	20.15 Uhr	Hart auf Hart «Das Zuganglück» · Schauspiel	Bergün, Kurhaus
Mi.	14. Feb. 2024	20.15 Uhr	Little Chevy «Valentinstagskonzert»	Bergün, Kurhaus
Do.	22. Feb. 2024	20.00 Uhr	Kammerphilharmonie «Stummfilme in Concert»	Bergün, Kurhaus
Mo.	26. Feb. 2024	17.00 Uhr	Gilbert & Oleg «Zum Goldenen Gaukler»Varieté-Show	Bergün, Kurhaus

Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·

Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–

Administration · administraziõn: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22

Redaktion · redacziõn: Jörg Stählin (JS) (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39

Part rumantscha · Linard Nicolay (LN) (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43

Veranstaltungen · occurenzas: Jana Cavelti (jana.cavelti@bluewin.ch)

Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54

Druck · stampa: communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr

Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)